



Seine Maxime: Studenten als echte Partner fordern

Dr. Werner Kapfenberger – ein Lehrer für Politische Ökonomie mit Ambitionen zur Geschichte

Ist es vorstellbar – doch nicht unvorstellbar – wenn in einer ansonsten ernsthaften, d.h. dem Gegenstand angemessenen Vorlesung im Fach Politische Ökonomie zum Thema „Die Akkumulation des Kapitals“ antisoziale Seiten des Studienlebens in Gegenwart und Vergangenheit eine Rolle spielen. Dass der Leseende, verkleidet mit schwarzem Zylinder und großer Fliege zu weißem Hemd ein Glas selbstgemachten Likörs auf – wie er sagt – „alle schönen Frauen des Studienjahres leert und so auf humorvolle Weise die Karnevalssaison eröffnet? Selbst erlebt am 11. 11. vor vier Jahren an der Sektion Journalismus mit Dr. Werner Kapfenberger, Lektor für Politische Ökonomie der Sektion Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität.

Von der Werkbank zum Pädagogikstudium

Wer ihn danach auch im Seminar kennengelernt hat, wo er geduldig und mit viel Witz Wissen vermittelt, dabei zugleich hohe Denkanforderungen stellt – vor allem auch in den Klausuren zum Semesterabschluss – für den besitzt Dr. Kapfenberger Autorität in fachlicher und menschlicher Hinsicht. Er selbst sieht das nüchtern: „Soll 15 Jahren Jahre ich nun vor Journalistustudenten. Da wird es Zeit, wieder etwas für die eigene Weiterbildung zu tun.“ In seiner sicherlich methodischen, gut durchdachten Seminarführung kommen früher als Pädagoge gesuchte Berufserfahrungen zum Ausdruck.

Jahrgang 1958, beendete Werner Kapfenberger die Grundschule im Gründungsjahr der Republik, anschließend erlernte er in Chemnitz den Beruf eines Modeltschleifers. Noch 1955 wurde Werner Kapfenberger von Anfang an bei seinem außergewöhnlichen Verhalten gut unterstützt.

„1956 konnte ich das Theater- und Musikmuseum der ehemaligen Hauptstadt Tallinn besuchen, dessen Direktor, Harri Koerbits, die Soermus-

ausgebildet. Mit 18 Jahren unterrichtete er bereits an der Gewerbeschule in Annaberg.

Aus der Annaberger Zeit stammen auch die Anfänge seines mit Abstand zeitaufwendigsten Hobbys, die Erforschung des Lebens von Eduard Soermus, dem roten Geiger aus Estland. Soermus vertrat als Violinvirtuose die junge Sowjetnachkunst künstlerisch und zugleich kulturpolitisch im Ausland, so auch im damaligen Deutschland.

Als Lehrer für Geschichte brachte ich von Hause aus ein aufgeschlossenes Verhältnis zur Historie der Arbeiterbewegung mit. Genoss Fritz Marschner, einstmals Kuriert und Korrespondent der sächsischen KPD-Zeitung „Kämpfer“, war es, der mich für diese Arbeit gewann. Fritz leitete zu dieser Zeit in Annaberg die Kreiskommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung. Bereits nach dem Krieg hatte er begonnen, Material über Soermus‘ Wirken in Deutschland zu sammeln. Was mir von Anfang an an der Persönlichkeit Soermus gefiel, das war die unbedingte Einheit zwischen seiner kämpferischen politischen Position und seinem künstlerischen Wirken für die junge Sowjetnachkunst“, so erläuterte es mir Werner Kapfenberger.

Ein Buch über den Geiger der Arbeiterklasse

Seit 1974, nach langer gemeinsamer Arbeit mit dem ehemaligen Journalisten Fritz Marschner, führt Werner Kapfenberger die Arbeit auf diesem Gebiet allein fort. Bis zu dieser Zeit ist diese gesellschaftlich-nützliche Forschung in den Forschungsplan der Sektion MUL aufgenommen worden. Die Sektion hat Dr. Kapfenberger von Anfang an bei seinem außergewöhnlichen Verhalten gut unterstützt.

„1976 konnte ich das Theater- und Musikmuseum der ehemaligen Hauptstadt Tallinn besuchen, dessen Di-

Forschung auf den Plan wissenschaftlicher Forschung in der Sowjetunion gestellt hatte. Über den Austausch von Erfahrungen kamen wir auf die Idee, gemeinsam ein Buch über den Geiger der Arbeiterklasse zu schreiben.“

Inzwischen ist „Eduard Soermus – Der rote Geiger“ als Monographie erschienen und die schnell vergriffen war, spricht für diese Veröffentlichung. Dr. Werner Kapfenberger verfaßte das Vorwort und einen Teil zum Wirken Soermus‘ in Deutschland in den Jahren 1923 bis 1932. Auch liegt ein Aufsatz über Soermus und dessen Beziehungen zu Leipzig – veröffentlicht im Jahrbuch für Geschichte der Stadt Leipzig 1979 – vor.

Diese insgesamt recht zeitaufwendige Forschung steht nur scheinbar im Widerspruch zu dem eigentlichen Arbeitsgebiet Dr. Kapfenbergers, der Politischen Ökonomie. „Ich sah darin für mich eine gute Möglichkeit des geistigen Ausgleiches. Hinzu kommt, daß Geschichtsverständnis gerade in der Politischen Ökonomie generell vonnöten ist, liefert diese doch die theoretische Begründung für den siegreichen Kampf der Arbeiterklasse.“

Mit der Zuversicht der jungen Generation

Wenn er zurückdenkt, so existierte mit der Familie recht selten. Trotzdem nahm seine Familie einen Anteil an seiner Arbeit. „Zeitweise gab es keine Mahlzeiten, wo nicht über Soermus gesprochen wurde“, gibt Dr. Kapfenberger schmunzelnd zu. Ohne das große Verständnis seitens der Familie hätte er längst nicht alles unter einen Hut bringen können. Hinzu kommt eine für seine gesamte Persönlichkeit typische Strafe: Arbeitsorganisation und exakte Planung, auch was Termine anbelangt. Ich sehe nur seinen großformatigen Kalender vor mir, in dem alle großen und kleinen Auf-

gaben, Vorhaben und Treffpunkte klarblau und übersichtlich fixiert sind.

Frage man Menschen in seiner unmittelbaren Umgebung, was sie besonders an ihm schätzen, so fällt sofort der Begriff „Geselligkeit“. Als ich ihn darauf aufmerksam mache, zieht er zuerst seine Brille an ihren richtigen Platz und meint dann zögernd: „Na ja, mein Lieber, ich war ja Arbeiterkind und hatte vier Geschwister; Du ginst eigentlich oft und unkompliziert zu Weil Geld für den Lebensunterhalt verdient werden mußte, kam das Abitur für mich nicht in Frage. Während der Tischler-Lehre und später am Institut für Lehrerbildung hatte ich dann viel mit der FDJ zu tun, habe Wanderungen, Tanzabende, Arbeitsseminare und vieles andere organisiert, bin praktisch mit der Zuversicht der jungen Generation groß geworden. Und auch später beim zweiten Studium machte ich die Erfahrung, daß desjenige, was schaffen will, fröhlich an Aufgaben und Kollegen herangetreten muss. Na ja, und das versuche ich auch heute im Alltag durchzusetzen.“

Nur ganz am Ende erzählt der gesellschaftlich stark engagierte Lektor, daß er schon in Aschersleben als Volkskorrespondent für die „Freiheit“ über das studentische Leben schrieb und auch später in Annaberg für die damalige „Volksstimme“ Karl-Marx-Stadt zu Papier und Bleistift griff. Den Lehrberuf, den er auch heute mit Leib und Seele betreibt, gab er dennoch 1961 für vier Jahre auf, um selbst wieder auf der Schulbank zu sitzen, sprich: studieren. 1966 promovierte Werner Kapfenberger zum Dr. phil.

Dieser Wechsel von Lehren und Lernen förmlich sicher auch meine Erfahrung, daß Erfolge in der Lehrertätigkeit erst durch gemeinsames Arbeiten von Wissenschaftler und Studenten möglich werden. Auch heute bemühe ich mich, in der Arbeit mit Studenten keine Routine aufkommen zu lassen und in ihnen immer einen gleichberechtigten

Partner zu sehen“, erläutert er, ohne Abitur war meine Vorbildung auf dem Gebiet der früheren Geschichte ziemlich vage und noch mal von vorn anzufangen, sprich „nachzuhören, dazu hatte ich nicht die rechte Luat.“

Dann zeigen Journalistikstudenten unter Leitung von Dr. Kapfenberger, daß sie bereits im ersten Studienjahr sinnvoll in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen werden können.

Unterstützung für ausländische Studierende

Dennoch, eine Frage bleibt nach dem bisher Geschilderten offen: Welches hat der Lehrer zweier Spezialstrecken der einen, der Politischen Ökonomie den Vorrang gegeben?

Schräg runzeln, nur seine Augen verraten, daß er das Spitzfindige in der Frage längst erkannt hat, erwähnt er unumwunden: „Das liegt zu einem guten Teil an meinem damaligen Lehrer für Politische Ökonomie, von dem ich mir viel abgucken konnte. Gleichzeitig interessierte ich mich sehr für die Geschichte. Aher



300 Mitarbeiter kämpften zum 6. Uni-Sportfest um Sieg und Punkte

Mit kühlem Weiter empfing der 21. Juni die fast 300 KMU-Mitarbeiter und ihre Familienangehörigen zum 6. Universitäts-Sportfest auf dem Sportplatz Wettinbrücke. Die Eröffnung der Veranstaltung wurde um 9 Uhr vom 1. Prorektor und Vorsitzenden der Zentralen Sportkommission der KMU, Prof. Dr. H. Stein, vorgenommen. Der 1. Prorektor begrüßte nicht nur alle Teilnehmer, die an diesem Sonnabend aktiv zum Gelingen des Sportfestes beitragen wollten, sondern konnte auch eine Volleyballmannschaft aus Wrocław als Gäste begrüßen.

Nach der Eröffnung ging es gleich richtig los, denn mit der sich anschließenden „Erwärmungsgymnastik“ schaffte Kollegin Kunstramme vom Ifk die richtige Stimmung. Einmal mehr zeigte sich bei den Spieldtoren im Volleyball und im Kleinfeldfußball, daß diese Sportarten auch unter den Mitarbeitern der KMU die beliebtesten sind. Mancher Wettkämpfer an den Mannschaftsspielen hatte sich für den 21. Juni vielleicht schon etwas anderes vorgenommen, aber letztlich siegte doch der Kollektivgeist, man konnte seine Mannschaft nicht im Stich lassen. Und dann wollte man natürlich auch kämpfen. Volleyball wurde auf vier und Kleinfeldfußball auf zwei Feldern gespielt, und um jeden Punkt und jedes Tor wurde hart gekämpft.

Im Kleinfeldfußball konnte die Sektion Mathematik erst nach einem Elfmeterschießen den Sieg erringen.

Parallel zu den Spieldtoren trugen die Leichtathleten ihre Wettkämpfe in den verschiedenen Altersklassen aus, und die erreichten Leistungen kommen sich durchaus sehen lassen. Stellvertretend für viele gute Ergebnisse seien hier die Leistungen von Dr. Wolfgang Fischer, AK 4, Bereich Medizin, im 100-m-Lauf mit 12,4 sec., und die von Gerhard Flachowsky, AK 5, Sektion TV, im Weitsprung mit 6,06 m und im Kugelstoßen mit 10,39 m genannt.

Großer Andrang herrschte beim Luftgewehrschießen, denn neben der Ermittlung des Sieger in den Einzel- und Mannschaftswettbewerben, galt es für die Volkssportler, die Bedingung Sportschießen für das Sportabzeichen zu erfüllen. Das war eine

weitere erfreuliche Bilanz an diesem Sonnabend. Die Anzahl der Volkssportler, die die Bedingungen für das Sportabzeichen in Bronze erfüllten und das Abzeichen unmittelbar in Empfang nehmen konnten, war größer als in den vergangenen Jahren.

Spannende Kämpfe gab es bei den Tennisturnieren. Das Endspiel im Herren-Einzel war noch im Gange, als die anderen Wettkämpfer den Sportplatz Wettinbrücke bereits verlassen hatten.

Während die KMU-Mitarbeiter und ihre Familienangehörigen einer unterschiedlichen sportlichen Beteiligung nachgehen konnten, wurden die Vorschulkinder durch Kollegin Kunstramme spielsportlich betreut.

Nach den sportlichen Aktivitäten fand das durch die Mensa zubereitete schmackhafte Mittagessen regen Zuspruch.

Lob gilt es den Kolleginnen des Ifk zu zollen, die für einen zügigen Ablauf der Spieldtore, der leichtathletischen Wettkämpfe und der volkssportlichen Wettkämpfe der Sektionen durch Kollegin Kunstramme spielsportlich betreut.

Nach den sportlichen Aktivitäten fand das durch die Mensa zubereitete schmackhafte Mittagessen regen Zuspruch.

Traditionsgeräte fand die Siegerehrung auch in diesem Jahr, diesmal am 26. Juni, in der Zentralmensa statt. Allen Siegern überreichte der 1. Prorektor, Prof. Dr. H. Stein, die Urkunden. Die Siegermannschaft im Volleyball erhält die Möglichkeit, an einem Vergleichskampf in Wrocław teilzunehmen. Sieger in der Gesamtwertung (Anzahl der Teilnehmer und der Erfolge) der Sektionen und Elfmeterschießen der Sektionen.

Die anstehende Belohnung besteht darin, daß Gelegenheit Gedanken über die Sportarbeit an den einzelnen Sektionen und Einrichtungen auszutauschen. Ergebnis dieses Gedankenaustausches war, auch 1980 sollte neben den Sektions- bzw. Institutsportfesten ein zentrales Universitäts-Sportfest für KMU-Mitarbeiter durchgeführt werden.

Dr. W. Schachert

Ergebnisse:

Volleyball:

Männer: 1. Phil/WK/Geschichte, 2. TAS, 3. Wiwi/ORZ
Frauen: 1. TV, 2. Physik

Kleinfeldfußball:

1. Mathematik, 2. Phil/WK, 3. TV

Luftgewehrschießen:

Männer: 1. Anatomie (110 Ringe), 2. Reiztechnik Medizin (109), 3. Stomatologie (106)

Einzelwertung Frauen: 1. Schellberger, TV (68 Ringe)

Einzelwertung Männer: 1. Göttsche, Heiligenthaltechnik Medizin (108 Ringe)

Tennis:

Frauen: Poch, ORZ

Männer: Dr. Günther, Medizinische Klinik

Leichtathletik:

Frauen:

Weitsprung: AK 4: Heinze, Pohlmann, Freundsachen, 4,21 m, AK 5: Dr. Arnold, Stomatologie, 3,95 m

100-m-Lauf: AK 4: Sommerlatzh, Münzen, 10,1 s, AK 5: Dr. Müller, TV, 10,8 s

Kugelstoßen: AK 4: Winkler, Stomatologie, 8,38 m, AK 5: Viewes, Institut für tropische Landwirtschaft, 8,09 m, AK 6: Dr. Müller, TV, 8,61 m

Männer:

Weitsprung: AK 4: Göttsche, Physiologie, 5,92 m, AK 5: Flachowsky, TV, 6,06 m, AK 6: Dr. Seiler, Biowissenschaften, 4,20 m

100-m-Lauf: AK 4: Dr. Fischer, Medizin, 10,4 s

60-m-Lauf: AK 5: Flachowsky, TV, 8,0 s, AK 6: Dr. Seiler, Biowissenschaften, 8,7 s

Kugelstoßen: AK 4: Rex, Matematik, 8,24 m, AK 5: Flachowsky, TV, 10,38 m, AK 6: Prof. Latchman, Wirtschaftswissenschaften, 8,05 m

Mit sportlichem Ehrgeiz kämpften die rund 300 KMU-Angehörigen in den einzelnen Disziplinen zum 6. Universitäts-Sportfest auf dem Sportplatz Wettinbrücke. Ob beim Volleyball, im Schießen oder den volkssportlichen Wettkämpfen – überall war gute Laune Trumpf.

Fotos: Müller

